



PALAIS VARNHAGEN



„Sie konnte alle, die zu ihr kamen, bezaubern, sie war der Vielfältigkeit ihres Salons in jedem Augenblick gewachsen, sie war in ihrem Element, wenn sie jeden zwang, nur das zu sagen, was in dem Augenblick für die ganze Gesellschaft das Richtige war.“

Hannah Arendt über die Berliner Salonnière Rahel Varnhagen

PROJEKTIDEE	Raum für Salonnières von heute	7
VORBILD	Salonleben in Reverenz an Rahel Varnhagen	11
LAGE	Berlin-Mitte, Französische Straße	15
ARCHITEKTUR	Französische Baukultur mit englischer Handschrift	19
REALISIERUNG	Filmreife Kulisse für Kreative	23
	Die Technik ästhetischer Raffinessen	25
ERGEBNIS	Das neue Gesellschaftsparkett	29
KUNST	Eine bildnerische Hommage	33
NATUR	Der urbane Feengarten	37
LOBBY	Willkommen von Haus aus	41
PROFIL	Das Palais Varnhagen	45

PROJEKTIDEE

Salon-Typ im
Penthouse mit Dachterrasse





RAHEL VARNHAGEN
Unser Eigentum
ist nur das,
was uns keiner
nachmachen kann.

PROJEKTIDEE

Raum für Salonnières von heute

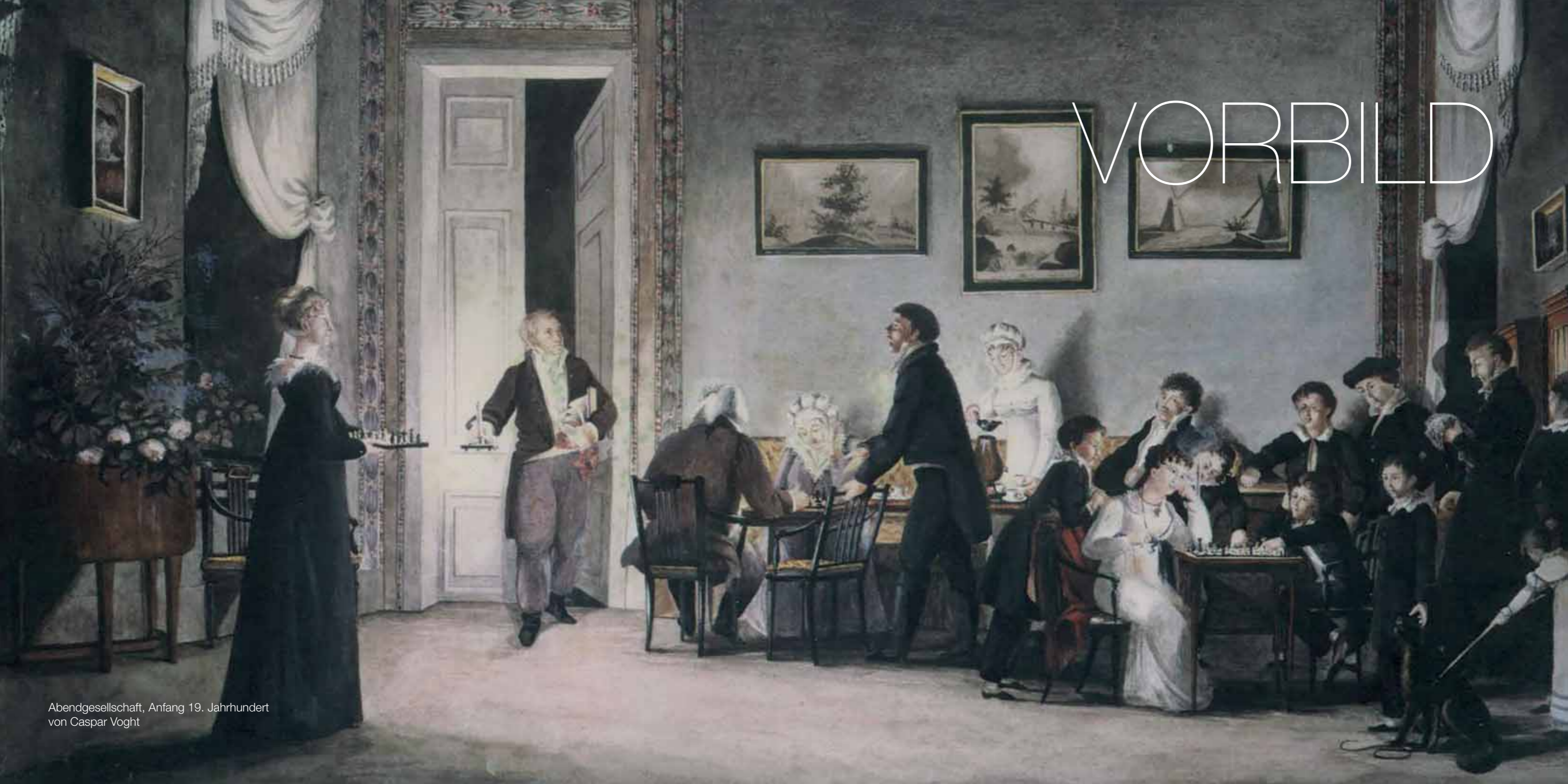
Berlin hat eine lange Tradition gesellschaftlicher Empfänge in privaten Wohnungen: Vom literarischen Salon über musikalische Soireen und Kunstausstellungen bis zu Modeschauen – vieles fand in den repräsentativen Etagenwohnungen am Kurfürstendamm, am historischen Potsdamer Platz oder in der Friedrichstraße und ihren Seitenstraßen statt. In der Blütezeit der Salons um 1800 waren die Empfänge von Rahel Varnhagen in der Französischen Straße besonders angesagt.

Seit dem Mauerfall und spätestens seit dem Regierungsumzug von Bonn nach Berlin sorgen immer mehr Menschen aus Kunst und Kultur, Musik und Mode, Wissenschaft und Wirtschaft für eine Renaissance der Salonkultur in der Metropole.

Als sich 2012 die Möglichkeit eröffnete, in der Französischen Straße ein unbebautes Grundstück ins Stadtleben zurückzuholen, hatte Artprojekt die Idee, hier der Berliner Salonkultur neuen Raum zu geben – im Typus der „Salonwohnung“ in zeitgenössischer Architektur, für Salonnières und „Salonlöwen“ von heute.



VORBILD



Abendgesellschaft, Anfang 19. Jahrhundert
von Caspar Voght



RAHEL VARNHAGEN
Solange man ist
und nicht
repräsentiert,
bleibt alles erlaubt.

VORBILD

Salonleben in Reverenz an Rahel Varnhagen

Der „Literarische Salon“ als privater gesellschaftlicher Treffpunkt für Diskussionen, Lesungen oder musikalische Veranstaltungen – von Amsterdam bis Rom, von Paris bis Petersburg, von Weimar bis Wien. Nach seinen höfischen Vorläufern in der Renaissance und der Übersiedelung vom Adelspalais in die Bürgerhäuser erlebte die Salonkultur um 1800 ihre Blütezeit. Der Salon diente dem freien Ideenaustausch, ungeachtet der Schranken von Konfession und Geschlecht; er bildete darüber hinaus den Rahmen zur Vorstellung junger Talente in Literatur und Musik. In Berlin zählte der Salon von Rahel Varnhagen zu den angesagten Treffpunkten für Adelige und Politiker, Gelehrte und Philosophen, Dichter und Künstler. Ihre Wohnung befand sich von 1819 bis 1827 im Eckhaus Friedrichstraße/Französische Straße – wenige Schritte vom heutigen Palais Varnhagen entfernt. Heute, wie damals ist das Zusammenkommen von Menschen verschiedener Kulturen und Professionen gefragt. Dafür Räumlichkeiten zu schaffen, ist der Grundgedanke zur Entwicklung eines „bürgerlichen“ Stadthauses mit Salonwohnungen. Geeignet für private Empfänge, Hauskonzerte, Lesungen, Dinner-Parties – für das Salonleben unserer Zeit, wie der Artprojekt Art + Architecture Salon – und in Reverenz an die berühmte Berliner Salonnière Rahel Varnhagen.



RAHEL VARNHAGEN

Friederike Varnhagen von Ense, geb. Rahel Levin (nach einem Porträt von Moritz Daffinger aus 1817), * 19. Mai 1771 in Berlin; † 7. März 1833 ebenda. Älteste Tochter des jüdischen Bankiers und Juwelenhändlers Markus Levin und seiner Frau Chaie Levin. 1814 konvertiert Rahel zum Christentum und heiratet den Diplomaten Karl August Varnhagen von Ense. 1867 bekommt sie ein Ehrengrab auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof in Berlin.

Blick Richtung Osten in die
Französische Straße
zum Gendarmenmarkt

LAGE





RAHEL VARNHAGEN

Auch muß ich der Stadt ihre Gerechtigkeit widerfahren lassen; es ist gewiß die reichste, vielfältigste und vielhaltigste deutsche Stadt, in Rücksicht des geselligen Umgangs.

LAGE

Berlin-Mitte, Französische Straße

Berlin – die lebendige Metropole zwischen historischem Erbe und zeitgenössischen Künsten, die „City of Design“ im „Creative Cities“-Netzwerk der UNESCO und Partnerstadt von Paris. Die Französische Straße durchläuft den Regierungsbezirk und kreuzt die Luxusmeile Friedrichstraße nahe am Boulevard Unter den Linden.

Umgeben ist dieser zentrale Kiez von Regierungs- und Medienzentralen, Opern- und Konzerthäusern, Kunsthallen, Spitzenhotels und Toprestaurants.

Das 1.700 m² große Palais-Grundstück mit der Hausnummer 56–60 liegt im Karree zwischen Glinka-, Behren- und Friedrichstraße.

Unmittelbar angrenzend befinden sich der Berliner Hauptsitz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, das RTL-Hauptstadtstudio, die Bayerische Landesvertretung und das Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft.



Das Palais nach Fertigstellung

ARCHITEKTUR



PALAIS VARRHAGEN
50



RAHEL VARNHAGEN | Das Absolute ist das in sich Begründete, seinen eigenen Daseinsgrund Verstehende.

ARCHITEKTUR

Französische Baukultur mit englischer Handschrift

David Chipperfields architektonisches Leitmotiv orientiert sich am Typus des „Hôtel particulier“, der Pariser Gebäudeform, die den Prachtbau des Palastes auf das Wohnhaus des städtischen Patriziats überträgt – mit repräsentativer Lobby und Foyers, dezentralen Aufzügen und weiten Salons. Die signifikante Gebäudeform besteht in einem zur Straße hin offenen U-Grundriss, der die Anlage nicht in Vorder- und Hinterhaus gliedert, sondern aufgrund des Lichteinfalls in den sogenannten Ehrenhof alle Einheiten zu hervorragend belichteten Wohnungen macht. Genau diese Vorzüge des Pariser Stadtpalais der Gründerzeit bringt das Büro David Chipperfield mit dem Palais Varnhagen in Berlin zur Geltung.

In zeitgenössischer Anpassung des „Hôtel“-Prinzips plante Chipperfield das Palais mit doppelgeschossigen Penthouses samt großer Terrassen, deren Entrées, wie auch die der großen Wohnungen, mit Aufzügen von der Tiefgarage zu erreichen sind. Das elegante Erscheinungsbild des Palais beruht auf der Ästhetik von sandfarbenem Sichtbeton der Fassaden im Erdgeschoss und in den doppelgeschossigen Penthouses, ergänzt von mineralischem, mit farbigen Sanden angemischtem Putz vom ersten bis zum fünften Obergeschoss. Dies ist das Fassadenrezept, das David Chipperfield auch in der neuen James Simon-Galerie auf der Museumsinsel anwandte.

DAVID CHIPPERFIELD



„In Berlin lässt sich die Geschichte und Kultur der Stadt mit moderner Architektur sehr gut verbinden. Man kann die Geschichte berücksichtigen und auch historische Aspekte in seine Arbeit einbauen, muss aber nicht versuchen, die Häuser und Gebäude in ihrem ursprünglichen Zustand wiedererstehen zu lassen. Man kann die Dynamik zwischen den Erinnerungen und dem jetzigen Lebensstil nutzen und eine neue Synthese schaffen – wie wir es eben beim Palais Varnhagen tun.“

REALISIERUNG





RAHEL VARNHAGEN | Weg mit
der Mauer!
Weg mit
dem Schutt!

REALISIERUNG

Filmreife Kulisse für Kreative

Nach einjähriger Planungsphase, sehr spät erteilter Baugenehmigung und dem Spatenstich im Mai 2014 konnten die Tiefbauarbeiten im Dezember 2014 aufgenommen werden. Die Grundsteinlegung folgte im Mai 2015 (Abb. unten links).

Die Grundsteinlegung verbanden Artprojekt und Baywobau mit einer abendlichen Multimedia-Installation im Rahmen des Gallery Weekend Berlin. Dabei realisierte die Gruppe „Building Space“ eine Multimedia-Installation von Gaspar Battha mit einer haus-hohen, 76 mal 26 Meter großen Videoprojektion.

In der letzten Bauphase nutzte das Modelabel Willy Bogner die Baustelle als spektakuläre Kulisse für ein Fotoshooting. Der spanische Fotograf Daniel Riera inszenierte das Model in der Rolle einer Architektin (Abb. unten rechts). Dabei wurden die Bauarbeiter zu authentischen Statisten.





RAHEL VARNHAGEN

Lange existieren die guten Dinge,
ehe sie ihr Renommee haben,
und lange existiert ihr Renommee,
wenn sie nicht mehr sind.

REALISIERUNG

Die Technik ästhetischer Raffinessen

Nach einer Bauzeit von 17 Monaten konnte im Mai 2016 das Richtfest des Palais Varnhagen begangen werden. Gemeinsam mit den beteiligten Planern und Handwerkern, Gästen aus Wirtschaft und Politik, begleitet von Medienvertretern, feierte man die Fertigstellung der Rohbauten und der Dachstühle. Die Wohnungskäufer konnten sich erstmals ein Bild über die Räumlichkeiten ihres zukünftigen Quartiers machen.

Stellvertretend für David Chipperfield (im Bild unten rechts mit dem Initiator Thomas Hölzel bei der Projektpräsentation) gab der Design-Chef der Büros David Chipperfield Architects, Architekt Prof. Alexander Schwarz (Abb. unten links), einen Einblick in die architektonische Konzeption und die Raffinessen der eingesetzten Materialien und Techniken des hochwertigen Gebäudes. Die Ästhetik des sandfarbenen Sichtbetons und des mineralischen Putzes der Fassaden wurde in den folgenden Monaten hinter den Baugerüsten sichtbar.

Begleitet wurde die Errichtung vom Gutachter Dr. Ing. Stephen-Michael Dworok, der alle Bauphasen bis zur Schlüsselübergabe der Wohnungen überwachte.



Blick von einem der drei Penthouses
Richtung Westen zum Tiergarten

ERGEBNIS





RAHEL VARNHAGEN

Die Berliner leben
aber frisch drauf los:
Und das ist Gewinn,
also haben sie Recht.

ERGEBNIS

Das neue Gesellschaftsparkett

Der Grundidee des Salons für private Gesellschaften folgend, schuf David Chipperfield den geeigneten Wohnungstyp im Palais Varnhagen. Seine über elegante Foyers erreichbaren „Salonwohnungen“ zeitgenössischer Prägung zeichnen sich durch großzügige Räume aus, die durch hohe Türen, teils auch als wandinnen laufende Schiebetüren oder Doppelflügeltüren verbunden sind. Bodentiefe Schiebefenster führen auf die Terrassen. Mit einer Raumhöhe von über drei Metern und ca. sechs Metern in den Penthouses nehmen die Salonwohnungen in Berlin eine Sonderstellung ein.

Bronze und Eiche sind charakteristische Materialien des Palais Varnhagen. In Bronze sind die von David Chipperfield entworfenen Türgriffe (Abb. unten rechts) ausgeführt. Aus Eichenholz sind die hohen, in tiefen Fensterlaibungen sitzenden Fenster gefertigt. Als Reminiszenz an historische Stadtpalais wurden die Salons mit historisch strukturiertem, von Randfriesen eingesäumtem Tafelparkett ausgestattet. Wände und Böden der Bäder haben die Chipperfield Architekten mit hellem Travertin (Abb. unten links), die bodengleichen Duschkabinen und Räume mit kontrastierenden Mosaikfliesen gestaltet.



Foyer 1 Gemälde „Rahel B“
von Christian Hoischen



KUNST



RAHEL VARNHAGEN | Wir
können nicht
ohne
Bild leben.

KUNST

Eine bildnerische Hommage

Für das Palais Varnhagen schuf der Künstler Christian Hoischen eine Hommage an Rahel Varnhagen mit Bezügen zu ihrer legendären Salonkultur.

Von 1787 bis zu ihrem Tod 1833 hat die Berliner Salonnière mit rund 300 ihrer Zeitgenossen korrespondiert. Wilhelm von Humboldt war ebenso darunter wie der Diplomat Friedrich von Gentz, der in der Europa-Politik um 1800 eine wesentliche Rolle spielte, oder die skandalumwitterte Pauline Wiesel. Christian Hoischens Werke inszenieren Anekdoten über die freundschaftlichen Beziehungen der Salonnière zu ihren berühmten Gästen als moderne Interpretationen des mondänen Salonlebens.

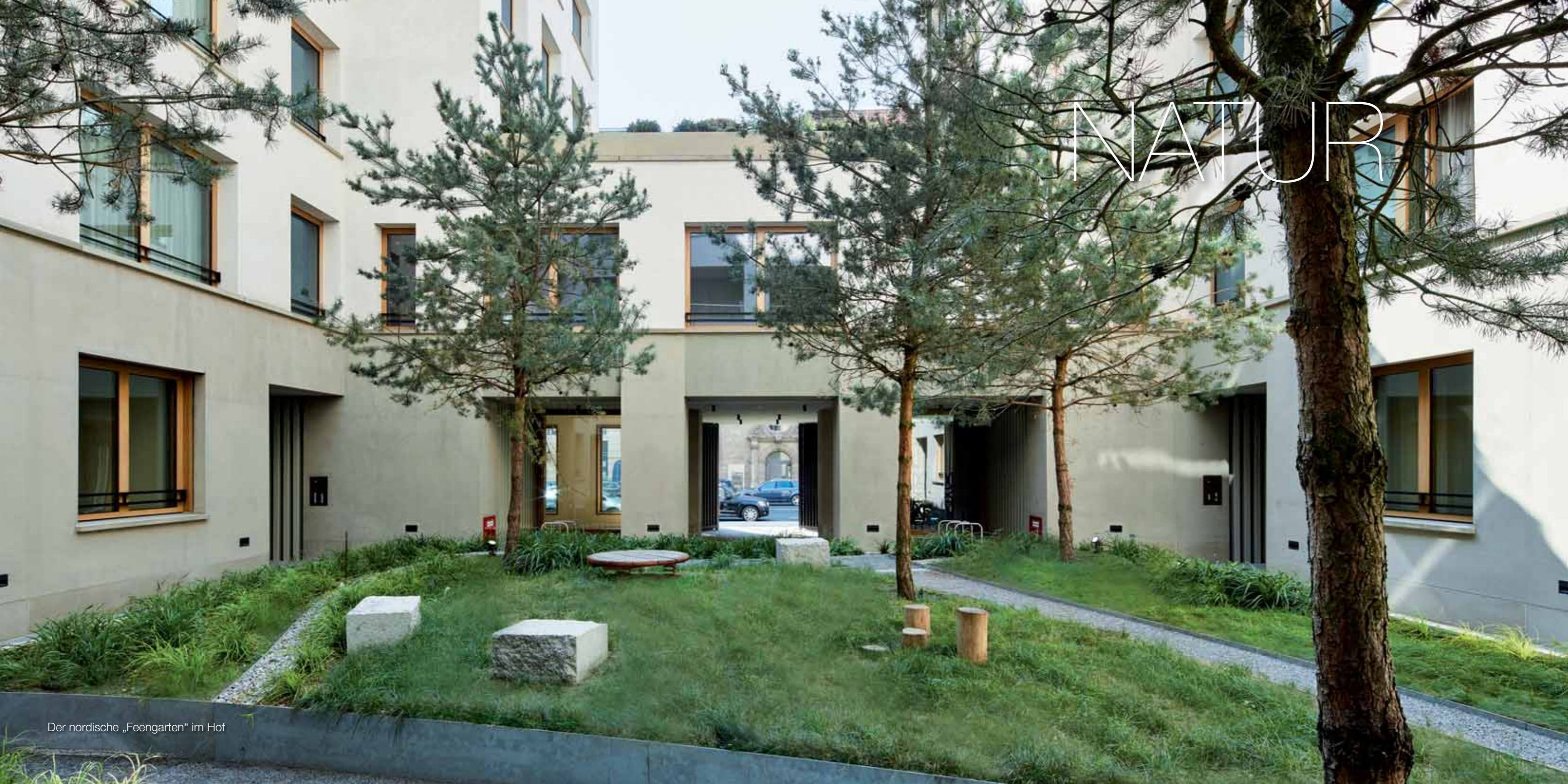
Hoischens erzählerische Kunstinstallation beginnt mit einem großen Gemälde in der Lobby und setzt sich mit weiteren Arbeiten in den vier Foyers des Palais fort. Mit seiner Malweise, einer Komposition aus changierenden Strukturen hinter glänzender Oberfläche, versinnbildlicht Christian Hoischen das Spektrum dieser Salongesellschaft: vom Glamour über Exzess bis hin zur Einsamkeit, von intellektueller Tiefgründigkeit bis hin zur Vergnügungslust. Die annähernd lebensgroßen Figuren der Werke kreieren filmartige Sequenzen, die den Betrachter dazu einladen, sich in den Moment hineinzubegeben.

CHRISTIAN HOISCHEN



Der gebürtige Kölner ist Else-Heiliger-Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung und mit seinen bildnerischen und skulpturalen Arbeiten seit den späten 1990er Jahren international präsent – von Berlin bis New York oder auch in Israel und Australien. Hoischens Bildwerke sind Assemblagen, die zwischen Ready-Made, Design und Plastik balancieren.

NATUR



Der nordische „Feengarten“ im Hof



RAHEL VARNHAGEN
Die Natur hat
tausend Freuden
für den,
der sie sucht.

NATUR

Der urbane Feengarten

Bereits von der Straße sichtbar, kündigt sich das Thema des „Feengartens“ an – mit großen Kiefern, kissenförmigen Gräsern, umspielt von verzweigten Zwergkiefern. Der von Pfaden durchzogene Dachgarten im zweiten Obergeschoss ist mit moosartig wachsenden und weißblühenden Laugenblumen (*Cotula*), auch Fiederpolster genannt, bepflanzt. Die schirmförmig geschnittenen Kiefern bieten Sichtschutz zu den jeweils gegenüberliegenden Wohnterrassen.

Auf den Dachflächen wird ein „Steinrosenflur“ kultiviert. Die Stauden dieser Pflanzengemeinschaft verschiedener Arten bilden von Frühjahr bis Herbst Blütenakzente.

Den Innenhof bestimmen große Waldkiefern und üppig bepflanzte immergrüne Gräser- und Farnpflanzungen. Der Garten wölbt sich wie Mooskissen im Wald – ein Labyrinth aus Farnen und Gräsern, eingefasst von einem geschwungenen Weg, der in die vier Foyers führt. Mittendrin öffnet sich eine kleine Lichtung, in der man auf Felsen Platz nehmen kann. In der Dämmerung werden die Kiefern in kunstvolles Licht gehüllt. Den „Feengarten“ gestalteten und realisierten die Hamburger Landschaftsarchitekten Bruun & Möllers.



MORITZ MÖLLERS, BERTEL BRUUN

Bertel Bruun ist ausgebildet an der Königlichen Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen. Er ist seit 1995 als selbständiger Landschaftsarchitekt tätig und betreibt mit Moritz Möllers (Architekturdiplom an der Universität Kassel 2003) das Büro Bruun & Möllers. Die Hamburger Landschaftsarchitekten sind für ihre originellen Freiräume bundesweit engagiert und international ausgezeichnet.

LOBBY

Blick in die Lobby
Gemälde „Rahel A“ von
Christian Hoischen





RAFAEL VARNHAGEN | Ich
denke,
wünschen
hilft.

LOBBY

Willkommen von Haus aus

In der hotelähnlichen, von der Architektin und Designerin Pia Hölzel eingerichteten Lobby kann man seine Gäste abholen oder sich mit Freunden auf einen Drink treffen, serviert von einem mehrsprachigen Concierge.

Der Concierge nimmt Pakete an, bucht Restaurants, Theater- und Konzertplätze, Mietwagen und Limousinen sowie Flughafentransfers. Er kümmert sich um haushaltsüblichen Bedarf wie Wäschereinigung und Schuhreparaturen, Food & Beverage-Order, Housekeeping und Beaufsichtigung von Handwerkern.

Auf Wunsch organisiert der Concierge auch Reisen, Caterings und Events sowie Fachleute aus allen Bereichen und Branchen.



RAFFAELE SORRENTINO

Der gebürtige Neapolitaner war ca. 20 Jahre Chef-concierge in Luxushotels in London, Paris, Spanien und den USA. Nach seiner letzten Stellung im Berliner Hotel Adlon Kempinski gründete er 2009 das Unternehmen RAS – service at any time, mit dem er auch den Concierge-Service im Palais Varnhagen organisiert.

PROFIL

Französische Straße mit dem Palais Varnhagen





RAHEL VARNHAGEN

Sie wissen, daß ich Klassen
nicht mag und mich zu
keiner einschränken mag
als zu den Menschen.

PROFIL

Das Palais Varnhagen

Stadtadresse	10117 Berlin, Französische Straße 50–60
Planungsbeginn	2012
Spatenstich	Mai 2014
Baubeginn	Dezember 2014
Grundsteinlegung	Mai 2015
Richtfest	Mai 2016
Fertigstellung	Oktober 2017
Grundstücksgröße/BGF	1.700 m ² /10.500 m ²
Einheiten	49 Salonwohnungen, 3 Penthouses, 2 Ladengeschäfte
Bauherr	Grundstücksgesellschaft Französische Straße 56–60 GmbH & Co. KG (Gesellschaft der Artprojekt-Unternehmensgruppe und der Baywobau Bauträger AG)
Architekten	David Chipperfield Architects Berlin, Partner Mark Randel (Design Lead)
Projektleitung	Matthias Breithack und Thomas Kupke (Lph 1–3), Ulrich Goertz (Lph 4), Frithjof Kahl (Leitdetailplanung, Künstlerische Bauoberleitung)
Projektteam	Dirk Gschwind, Christoph Goecke, Sascha Jung, Gunda Schulz
Ausführungsplanung	Bürogemeinschaft CNA, Berlin, Dipl. Ing. Architekt Frank Schulze
Bauleitung	WSP Deutschland AG, Berlin
Tragwerksplanung	Ingenieurbüro Rüdiger Jockwer GmbH, Berlin (Rohbau), IGB Ingenieurgruppe Bauen, Berlin (Sichtbetonfassade)
Gebäudetechnik	Service Engineer Ingenieurbüro Welter, Berlin (Elektrik, Kälte, Druckbelüftung) NKG Ingenieurgesellschaft mbH, Dresden (Heizung, Lüftung, Sanitär)
Qualitätssicherung	Dr. Ing. Stephen-Michael Dworok, Dworok Bau-Plan-Consult mbH
Bauphysik, Akustik,	
Brandschutzgutachter	Müller-BBM GmbH, Berlin
Landschaftsarchitekt	Bruun & Möllers, Hamburg
Lobby-Interieur	Pia Hölzel
Kunst	Christian Hoischen



IMPRESSUM

Bauherr:

Grundstücksgesellschaft Französische Straße 56–60 Berlin GmbH & Co. KG

Ein Gemeinschaftsunternehmen von:



Giesebrechtstr. 20, 10629 Berlin

Tel. +49 30 786 006 0

Illustration und Fotografie:

David Chipperfield (Handzeichnung)

Roger Eberhard (Porträt Christian Hoischen)

Christian Hoischen (Kunst)

Ingrid von Kruse (Porträt David Chipperfield)

Maximilian Meisse (Architekturfotografie)

Simon Menges (Illustrationen)

Anna Tihanyi (Fotografie Grundsteinlegung Videoinstallation)

Stefan Wieland (Artsalon)

André Wunstorf (Fotografie Richtfest)

Redaktion, Text, Grafik-Design:

Peter Fabian

September 2019



Baywobau[®]
Berlin